

DEUTSCHER KLASSIKER VERLAG

---

# WOLFRAM VON ESCHENBACH WILLEHALM



---

TEXT UND  
KOMMENTAR

Wolfram von Eschenbach gilt als der bedeutendste Dichter der mittelhochdeutschen Klassik. Im Zentrum des Versromans *Willehalm* steht der Kampf eines christlichen Markgrafen um sein Land und seine Gemahlin gegen die Sarazenen. Mit einer revolutionären Technik der »Doppelschau«, die das Recht und das Leid beider Seiten, der Christen und der Heiden, im Blick hält, steht dieses sprachgewaltige und reich imaginierte Epos in scharfem Kontrast zur aggressiven Kreuzzugsideologie des Mittelalters und ist damit eines der großen Dokumente von Aufklärung und Menschlichkeit.

76 Handschriften des *Willehalm* sind überliefert: Damit ist der Versroman, zusammen mit dem *Parzival*, das bei weitem am besten überlieferte Werk der mittelhochdeutschen Erzählliteratur der klassischen Zeit. Die vorliegende Ausgabe bietet den Originaltext nach der ältesten vollständigen Handschrift mit Neuübertragung und Kommentar

DEUTSCHER KLASSIKER VERLAG  
IM TASCHENBUCH  
BAND 39



WOLFRAM  
VON ESCHENBACH  
WILLEHALM

Herausgegeben von  
Joachim Heinzle

DEUTSCHER  
KLASSIKER  
VERLAG

Dieser Titel entspricht Band 9, herausgegeben von Joachim Heinzle, der  
*Bibliothek des Mittelalters in vierundzwanzig Bänden*, Frankfurt am Main 1991

Umschlag-Abb.: Willehalm zu Pferd. Miniatur der  
Wiener Handschrift 1670, fol. 72<sup>r</sup> (Ausschnitt)

Deutscher Klassiker Verlag  
im Taschenbuch · Band 39

© dieser Ausgabe Deutscher Klassiker Verlag, Frankfurt am Main 2009

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Satz: pagina GmbH, Tübingen

Druck: CPI - Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-618-68039-0

1 2 3 4 5 6 – 14 13 12 11 10 09

WOLFRAM VON ESCHENBACH  
WILLEHALM





## INHALT

Willehalm	
Text und Übersetzung . . . . .	9
Kommentar . . . . .	789
Miniaturen zum Willehalm . . . . .	1093
Register . . . . .	1269
Inhaltsverzeichnis . . . . .	1287



## WILLEHALM

- 1 Ane valsch dû reiner, S. 561a  
 dû drî unt doch einer,  
 schepfaere über alle geschaft,  
 âne urhap dîn staetiu kraft  
 5 ân ende ouch belîbet.  
 ob diu von mir vertrîbet  
 gedank<sup>e</sup>, die gar vlüstic sint,  
 sô bistû vater unt bin ich kint,  
 hôch edel ob aller edelkeit.  
 10 lâ dîner tugende wesen leit,  
 dâ kêre dîne erbarm<sup>e</sup> zuo,  
 swâ ich, herre, an dir missetuo!  
 lâz, herre, mich niht übersehen,  
 swaz mir saelden ist geschehen  
 15 und endelôser wünne!  
 dîn kint und dîn künne  
 bin ich bescheidenlîche,  
 ich arm und dû vil rîche:  
 dîn mennischeit mir sippe gât  
 20 dîner gotheit mich âne strît  
 der pâter noster nennet  
 z'einem kinde erkennt.  
 sô gât der touf mir einen trôst,  
 der mich zwîvels hât erlôst  
 25 (ich hân gelouphaften sin):  
 daz ich dîn genanne bin,  
 wîsheit ob allen listen:  
 dû bist Krist, sô bin ich kristen.  
 dîner hoche und dîner breite,  
 dîner \*tiefen antreite
- 2 *wart* nie gezilt anz ende. S. 561b  
 ouch loufet in dîner hende  
 der siben sterne gâhen,  
 daz si den himel wider vâhen.

- 1 Ohne Falschheit du Vollkommener,  
 in drei Personen Einer,  
 Schöpfer, Herr der Schöpfung,  
 ohne Anfang,  
 ohne Ende wirkt stetig Deine Kraft. 5  
 Wenn sie Gedanken von mir treibt,  
 die ins Verderben führen,  
 dann bist Du Vater, bin ich Kind,  
 von allerhöchstem Adel.  
 Sei betrübt in Deiner Güte, 10  
 zeig Erbarmen,  
 wo immer, Herr, ich an Dir sündige!  
 Laß, Herr, mich nicht vergessen,  
 was mir an Heil gegeben wurde  
 und an Freude ohne Ende! 15  
 Dein Kind, Dein Blutsverwandter,  
 bin ich ganz gewiß,  
 ich Armer, Du sehr Reicher:  
 Dein Menschentum macht mich verwandt  
 mit Deinem Gottestum, 20  
 als dessen Kind mich unbestreitbar 22  
 das Vaterunser anerkennt. 21  
 So gibt die Taufe mir die eine Zuversicht,  
 die mir den Gotteszweifel nahm  
 (Glaubens-Einsicht habe ich): 25  
 daß ich Dein Namensbruder bin,  
 Weisheit über allem Wissen:  
 Du bist Christus, ich bin Christ.  
 Deine Höhe, Deine Breite,  
 Deine Tiefe
- 2 hat keiner je ergründet.  
 Auch läuft in Deiner Hand  
 der rasche Gang der sieben Sterne,  
 um den Himmel abzufangen.

5           luft, wazzer, viur und erde  
           wont in dînem werde.  
           ze dînem gebot ez allez stêt,  
           dâ wilt unt zam mit umbe gêt.  
           ouch hât dîn götlîchiu maht  
 10       den liechten tac, die trüeben naht  
           gezilt und onderscheiden  
           mit \*den *sternenlouften* beiden.  
           niemer wirt, nie wart dîn ebenmâz.  
           al der steine kraft, der wûrze wâz  
 15       hâstû bekant unz an den ort.  
           der rehten schrift dôn und wort  
           dîn geist hât gesterket.  
           mîn sin dich kreftec merket.  
           swaz an den buochen stât geschriben,  
 20       des bin ich künstelôs beliben.  
           niht anders ich gelêret bin:  
           wan hân ich kunst, *die* gît mir sin.  
           \*diu helfe dîner güete  
           sende in mîn gemüete  
 25       unlôsen sin sô wîse,  
           der in dînem namen geprîse  
           einen rîter, der dîn nie vergaz.  
           swenn er gediende dînen haz  
           mit sündhaften dingen,  
           dîn erbarme kunde in bringen  
 3       an diu werc, daz sîn manheit  
           dînen hulden wandels was bereit.  
           dîn helfe in dicke brâhte ûz nôt.  
           er liez en wâge iewedern tôt  
 5       (der sêle und des lîbes)  
           durh minne einæs wîbes  
           er dicke herzenôt gewan.  
           lantgrâve von Düringen Herman  
           tet mir diz maere von im bekant.  
 10       er ist en francois genant

- Luft, Wasser, Feuer, Erde 5  
 ruhn in Deiner Herrlichkeit.  
 Alles steht in Deiner Herrschaft,  
 was den Tieren Nahrung gibt.  
 Auch hat Deine Gottesmacht  
 den hellen Tag, die dunkle Nacht 10  
 festgesetzt und unterschieden  
 mit dem Lauf der zwei Gestirne.  
 Nie kam, nie kommt Dir etwas gleich.  
 Aller Steine Kraft, der Kräuter Duft  
 kennst Du bis auf den Grund. 15  
 Wortklang, Wortsinn der Heiligen Schrift  
 sind stark aus Deinem Geist.  
 Meine Einsicht nimmt Dein Wirken wahr.  
 Aus den Büchern  
 hab ich nichts, kein Wissen und kein Können. 20  
 Nicht anders bin ich unterwiesen:  
 was ich weiß und was ich kann, das kommt mir aus der  
 Einsicht.
- Hilfreich sende Deine Güte  
 in mein Herz  
 so ernste, weise Einsicht, 25  
 daß ich in Deinem Namen  
 einen Ritter preise, der Dich nie vergaß.  
 Wenn er mit Sünde 29  
 Deinen Zorn verdiente, 28  
 hat ihn Dein Erbarmen
- 3 zu Werken hingeführt, mit denen seine Tapferkeit  
 Buße tat und Deine Huld zurückerwarb.  
 Oft hat ihn Deine Hilfe aus Gefahr errettet.  
 Er wagte beide Tode  
 (der Seele und des Leibes) 5  
 aus Liebe zu einer Frau  
 kam er oft in Herzens-Leid.  
 Von Thüringen Landgraf Hermann  
 gab mir die Geschichte hier von ihm.  
 Man nennt ihn en français 10

kuns Gwillâms de *Orangis*.  
 ieslîch rîter sî gewis,  
 swer sîner helfe in angest gert,  
 daz er der niemer wirt entwert,  
 15 ern sage die selben nôt vor gote.  
 der unverzagete werde bote  
 der erkennet rîter kumber gar.  
 er was selbe dicke harnaschvar.  
 den stric bekande wol sîn hant,  
 20 der den helm ûf ez houbet bant  
 gein sîns verhes koste.  
 er was ein zil der tjoste:  
 bî vîenden man in dicke sach.  
 der schilt von arde was sîn dach.  
 25 man hoeret in Francrîche jehen,  
 swer sîn geslehte kunde spehen,  
 daz stüende über al ir rîche  
 der vürsten kraft gelîche:  
 sîne mâge wârñ die hoehsten ie.  
 âne den keiser Karløn nie  
 4 sô werder Franzoiser wart erborn:  
 dâ vür was und ist sîn prîs erkorn.  
 dû hâst und hetest werdekeit,  
 helfaere, dô dîn kiusche erstreit  
 5 mit diemüete vor der hoehsten hant,  
 daz si \*die helfe tet erkant.  
 helfaere, hilf in und ouch mir,  
 die helfe wol getrûwent dir,  
 sît \*daz diu wâren maere  
 10 sagent, daz dû vürste waere  
 hie n'erde – als bist ouch dort.  
 dîn güete enpfâhe mîniu wort,  
 herre sanct Willehalm,  
 mînes sündhaften mundes galm  
 15 dîn heilikeit an schrîet:  
 sît daz dû bist gevriêt  
 vor allen hellebanden,

S. 562a



comte Guillaume d'Orange.  
Jeder Ritter sei versichert,  
der um seine Hilfe in Bedrängnis bittet,  
daß sie ihm nie versagt wird:  
er bringt die Not vor Gott. 15  
Der unverzagte, hohe Bote  
kennt alle Ritter-Nöte.  
Er war oft selber rostbefleckt vom Harnisch.  
Den Knoten kannte seine Hand,  
der den Helm am Kopf festband, 20  
wenn es das Leben galt.  
Er war ein Ziel für Tjoste:  
man sah ihn oft am Feind.  
Er war untern Schild geboren.  
Man hört in Frankreich alle sagen, 25  
die sein Geschlecht einschätzen konnten,  
man hätte dieser Fürsten Rang im ganzen Reich  
einhellig anerkannt:  
seine Verwandten waren stets die Höchsten.  
Nie gab es, außer Kaiser Karl,  
4 einen so hochgeborenen Franzosen:  
das war und ist sein Ruhm.  
Du hast und hattest Ruhm und Ansehn,  
Helfer, als Deine Demut  
ergeben vor der Höchsten Hand erkämpfte, 5  
daß sie half.  
Helfer, mir und denen hilf,  
die auf Deine Hilfe bauen,  
denn es ist verbürgt und überliefert:  
Du warst ein Fürst 10  
hier auf der Erde – dort bist Du es auch.  
In Deiner Güte hör mich an,  
Herr Sankt Willehalm,  
die Stimme meines Sünden-Munds  
schreit zu Deiner Heiligkeit: 15  
Du bist befreit  
von allen Höllenbanden,

sô bevoget ouch mich vor schanden!  
 ich, Wolfram von Eschenbach,  
 20 swaz ich von Parzivâl *gesprach*,  
 des sîn âventiure mich wîste,  
 etslîch man daz prîste –  
 ir was ouch vil, die'z smaechten  
 unde baz ir rede waehten.  
 25 gan mir got sô vil der tage,  
 sô sag ich minne und ander klage,  
 der mit triuwen pflac wîp und man,  
 sît Jêsus in den Jordân  
 durh toufe wart gestôzen.  
 unsanfte mac genôzen  
 5 diutscher rede deheine  
 dirre, die ich nû meine,  
 ir letze und ir beginnen.  
 swer werdekeit wil minnen,  
 5 der lat dise âventiure  
 in sînem hûse ze viure:  
 diu vert hie mit den gesten.  
 Franzoiser die besten  
 hânt ir des die volge lân,  
 10 daz sûezer rede wart nie getân  
 mit wirde \*noch mit wârheit.  
 underswanc noch underreit  
 valschete dise rede nie:  
 des jehent si dort – nû hoert se ouch hiel!

so schütz auch mich vor Sünden-Schanden!  
Ich, Wolfram von Eschenbach,  
was ich von Parzival erzählte, 20  
wie es die Quelle mir befahl,  
manch einer hat's gelobt –  
es gab auch viele, die es schmähten  
und ihre Dichtung schöner putzten.  
Gönnt mir Gott genügend Tage, 25  
erzähle ich von Liebe und von Leid,  
das Mann und Frau in Treue litten,  
weil Jesus in den Jordan  
getaucht wurde zur Taufe.  
Schwerlich kommt  
5 ein deutsches Werk  
diesem gleich, mit dem ich jetzt beginnen will,  
seinem Ende, seinem Anfang.  
Wer auf Ansehn hält,  
lädt die Geschichte 5  
in sein Haus ans Feuer ein:  
die ist hierzulande fremd.  
Die edelsten Franzosen  
haben ihr das zugestanden,  
daß nie ein heiligeres Werk, 10  
würdig und wahr, geschaffen wurde.  
Kein Zwischen-Hieb, kein Zwischen-Ritt  
verfälschte die Geschichte je:  
das sagen sie dort – jetzt hört sie hier!

- 15           5 Diz maere ist wâr, doch wunderlîch:  
 von Nerbôn der *grâve* Heimrîch  
 alle sîne süne verstiez,  
 daz er in bürge noch huobe liez  
 noch der erde dehein sîn rîcheit.           S. 562b
- 20           ein sîn man bî im sô vil gestreit,  
 unz er den lîp bî im verlôs:  
 des kint er z'einem sune erkôs.  
 er het ouch den selben knaben  
 durh triuwe ûz der toufe erhaben.
- 25           er bat sîne süne kêren  
 (und selbe ir rîcheit mêren)  
 in diu lant, swâ si möhten.  
 ob si ze dienste iht töhten,  
 stieze in diu saelde rehtiu zil,  
 si erwurben rîches lônnes vil.
- 30           6 »welt ir urborn den lîp:  
 hôhen lôn hânt werdiu wîp.  
 ir vindet ouch etswâ den man,  
 der *wol* dienstes lônnes kan  
 mit lêhen und mit guote.
- 35           ze wîben nâch hôhem muote  
 sult ir die sinne rihten  
 und an ir helfe pflihten.  
 der keiser Karl hât vil tugent:  
 iuwer starken lîbe, iuwer schoene jugent
- 40           die antwurt an sîn gebot!  
 des muoz in wenden hôhiu nôt,  
 ern rîche iuch imer mêre:  
 sîn hof hât iuwer êre.
- 45           dem sult ir dienstes sîn bereit.  
 er erkennet wol iuwer edelkeit.«  
 diz was sîn wille und des bat er.  
 sus schieden si sich von dem vater.